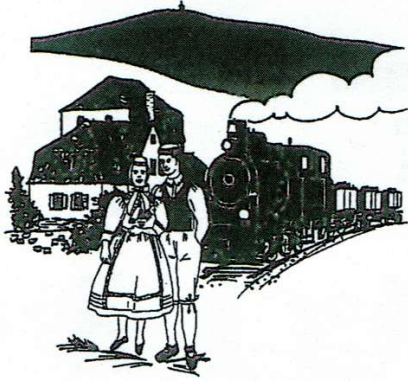


# Heimatverein Rodheim-Bieber e.V.



## Nachrichten

Jahrgang 2025/2026

Januar 2026

Nr. 35

Geschäftsstelle: Klaus Rüspler (1. Vors.), Wiesenstr.11, 35444 Biebertal

Tel. 06409/660753

[www.heimatverein-rodheim-bieber.de](http://www.heimatverein-rodheim-bieber.de) [info@heimatverein-rodheim-bieber.de](mailto:info@heimatverein-rodheim-bieber.de)



Modell der Rodheimer Kirche, angefertigt von Wilhelm Daubertshäuser, Ende der 1940er-Jahre

Ein gesegnetes und gesundes Jahr 2026

wünscht der Heimatverein Rodheim-Bieber e. V.

## Inhalt

	Redaktion	Seite
Titel		1
Inhaltsverzeichnis / Programm 2026		2
Rodheimer Kirche: Modell und Erbauer	Brigitte Heer-Dudenhöfer	3
Winter-Wanderung 2025: „Planetenweg“	Klaus E. Schmidt	4
Ausstellung: „Toni Zettl“	Karl-Heinz Reeh	6
Die Ebersteinmühle im Dünsberggrund	Karl-Heinz Reeh	7
Ausstellung: „Süßer Schlaf“	Jutta Faiing	10
Ausstellung: „30 Jahre Heimatverein“ (ab 22.02.2026)	Redaktion	11
Nachruf Helmut Faiing	Vorstand	13
Von der Metzgerei Bechthold zur Fleischerei Schmidt	Brigitte Heer-Dudenhöfer	14
Musterung vor 160 Jahren im Bezirk Rodheim	Karl-Heinz Reeh	19

## Programm 2026

Wochentag	Datum	Veranstaltungen
Sonntag	22. Februar	Eröffnung Ausstellung: „30 Jahre Heimatverein“
Freitag	27. März	Jahreshauptversammlung im Rodheimer Bürgerhaus (Kleiner Saal)
Sonntag	29. März	Ostermarkt
Dienstag	5. Mai	Kostümführung Hofgut Schmitte mit der Hausmamsell von 1900. Teilnahme gegen Spende für den Heimatverein (Start 18 Uhr).
Sonntag	17. Mai	Internationaler Museumstag
	September	Ausstellung: „20 Jahre art erhaltung – Sabine Kuypers (Dipl. Restauratorin)“
Sonntag	13. September	Tag des offenen Denkmals
	Oktober	Pilzwanderung
Montag	23. November	Adventskranzbinden im Backhaus / Heimatmuseum
		Details in der Tagespresse und im „Biebertaler Nachrichtenblatt“.
		Wir freuen uns über regen Besuch und Teilnahme!

# Die Rodheimer evangelische Kirche als Holzmodell und der Erbauer

Beim Aufräumen des Dachbodens eines Hauses in Rodheim kam ein Nachbau der evangelischen Kirche zum Vorschein. Man entschloss sich, das Modell an den Heimatverein Rodheim-Bieber weiterzugeben.

Der Verein ließ das Modell restaurieren. Man fragte sich, wer es angefertigt haben könnte. Das Modell zeigt den Zustand der Rodheimer Kirche in den 1940er-Jahren.

Inzwischen weiß man mehr:



Wilhelm Daubertshäuser, damals wohnhaft in der Fellingshäuser Straße 17, hat die Kirche in Kleinformat angefertigt.

Er kam als Invalide aus dem Zweiten Weltkrieg im Rollstuhl sitzend nach Hause. Wilhelm wollte sich nützlich machen, sich die Zeit vertreiben. Schon immer hat er gern mit Holz gearbeitet. Für seinen kleinen Sohn stellte er jetzt bewegliches Holzspielzeug her. Entweder betrieb man es mit der Dampfmaschine oder hängte es über den Herd, damit die aufsteigende Wärme die Figuren bewegte.

Wilhelm Daubertshäuser (Foto: privat)

Sein Ziel war es, die Kirche in verkleinerter Form nachzubauen. Sein Sohn Hans und sein Neffe Dieter mussten ihn zur Kirche fahren, damit er Maß nehmen und eine Skizze anfertigen konnte. Danach suchte er einen Schreiner, der ihm das Holz zusägte. Jetzt fügte Wilhelm die Teile zusammen, verklebte sie und baute den Außeneingang an. Schließlich wurde die Kirche angemalt.

Es ist ein stolzer Nachbau der evangelischen Kirche von Rodheim wie sie Mitte der 1940er-Jahre aussah. Kurze Zeit nach der Fertigstellung verstarb Wilhelm Daubertshäuser.



Brigitte Heer-Dudenhöfer

# Winter-Wanderung 2025: „Planetenweg“ in Bieber

Unsere Winterwanderung führte am 08.02.2025 auf den „Planetenweg“ nach Bieber. Bei Kaiserwetter trafen wir uns am Bürgerhaus in Bieber und liefen Richtung Steinmühle zur ersten Stele des „Planetenwegs“. Hier begrüßte Klaus Schmidt über 20 Teilnehmer, darunter auch Gäste des Dünsberg-Vereins und der KSG-Bieber, sowie den Referenten und Initiator des „Planetenwegs“, Dr. Gunnar Dillmann aus Fellingshausen.



Zu Beginn erläuterte Herr Dillmann, dass auf der Strecke von ca. einem Kilometer sich Stelen mit Tafeln und QR- Codes befinden, mit denen sich die Besucher per Internet zu weiteren Informationen gelangen können.

Herr Dillmann, von Hause aus Naturwissenschaftler und in der IT-Branche tätig, erwies sich als profunder Kenner der Materie und erläuterte die Planeten in allgemein verständlicher Sprache.

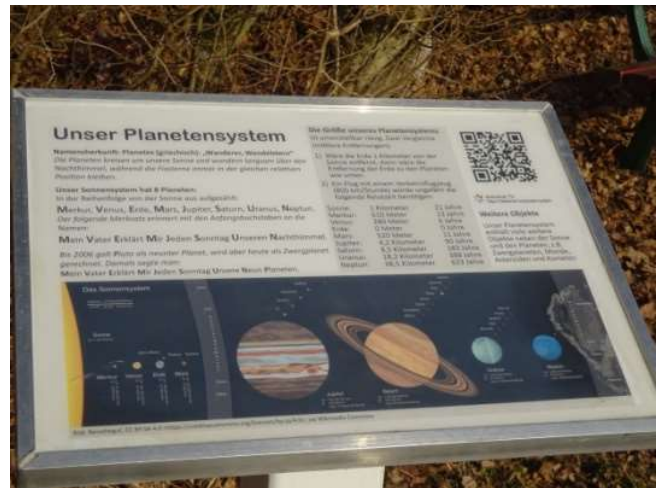
Die Venus werde als Morgen-Abendstern bezeichnet, sie ist nach der Sonne und des Monds das hellste Objekt und fast genauso groß wie die Erde. Die Helligkeit entsteht durch das reflektierte Sonnenlicht an seiner Wolkendecke. Es folgten an weiteren Stationen die Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun.

Rainer Rau, Mitrealisator des Wegs, wies noch darauf hin, dass Biebertal TV den „Planetenweg“ komplett finanziert und realisiert hat. Den „Planetenweg“ gibt es seit Mitte 2024 – er ist in der heimischen Region eine Besonderheit.

Zu Beginn und am Ende des Wegs sind Tafeln mit allgemeinen Informationen angebracht. Klaus Schmidt dankte Dr. Dillmann zum Abschluss für die informative Exkursion, die viel Neues für alle brachte und das Planetensystem plastischer machte.



Ein kleines Schmankerl gab es dann von Klaus Schmidt, der den Teilnehmern je drei historische Postkarten aus dem Nachlass von Toni Zettl überreichte, die die Heimat früher mit viel Schnee zeigen.



Rainer Rau lud anschließend die gesamte Gruppe auf Glühwein und Tee an seinen VW-Bus ein, diesen hatte er auf dem „Planetenweg“ vorher geparkt.

Ursprünglich wollten wir im „La Vinia“ im Rodheimer Bürgerhaus einkehren, doch leider war dies dort durch einen vorangegangenen Küchenbrand nicht möglich. Kurzfristig konnten wir im Restaurant „Bei Adam“ noch unseren schönen und informativen Nachmittag ausklingen lassen.

Klaus Ewald Schmidt

## Sonderausstellung: „Fotos von Toni Zettl“

Rosel und Toni Zettl betrieben seit dem 1. Januar 1968 einen Foto-Zubehör-Handel. Ihr Geschäft hatten sie 28 Jahre lang, bis 1996, in der Gießener Straße 37b. Dort war das kleine Häuschen mit dem Friseurgeschäft von Adam Deschauer, nach dessen Tod im Jahre 1967, frei geworden.

Mit dem Beginn der Erschließung des Schindwasen-Areals und dem Abriss der alten „Nollen Zigarrenfabrik“ waren auch die Tage des kleinen Foto-Häuschens der Zettls gezählt. Toni Zettl zog 1996 gegenüber in die Geschäftsräume der ehemaligen Firma „Radio und Fernseh Platt“ in der Gießener Straße 56, und blieb dort bis 2001. Als das Zeitalter der digitalen Fotografie begann, schloss eines der bedeutendsten Foto-Geschäfte in der Rodheimer Ortsgeschichte.

Aus dem Nachlass von Toni Zettl erhielt der Heimatverein Rodheim-Bieber, von seiner Tochter, über 2000 Fotos.

Karl-Heinz Reeh vom Arbeitskreis Dorf- und Familiengeschichte stellte eine Auswahl mit 196 Fotos auf zwölf Info-Tafeln zusammen. Klaus Rüspeler, Klaus Schmidt, Karl Ruppert und Karl-Heinz Reeh gestalteten die Vitrinen mit Fotoapparaten und Zubehör, Ansichtskarten und alten Fototaschen von Foto-Zettl, Foto-Bechtold und Foto-Winterhoff.



Foto: Klaus Waldschmidt

Die Ausstellung lief vom 2. März bis zum 24. August 2025 und fand mit 377 Besuchern sehr guten Anklang.

Karl-Heinz Reeh

# Die Ebersteinmühle im Dünsberggrund

Zum Mahlen größerer Getreidemengen machte man sich schon vor Jahrhunderten die Naturkräfte nutzbar. Unsere ältesten Mühlen dieser Art sind Wassermühlen, die vereinzelt schon im 14. Jahrhundert erbaut wurden und nach vielfachen Erneuerungen und Umbauten heute noch erhalten sind. Sie liegen meistens an idyllischen Orten, von Eichen, Erlen oder Eschen überschattet. Das treibende Wasser wird nach Bedarf dem Mühlenrad zugeführt. Am wasserreichen Bache ist die Mahlbereitschaft immer vorhanden, und doch stauten sich vor 300 Jahren vor den Mühlen am Bieberbach die Wagen der Bauern mit den Kornsäcken, denn damals bestand noch der Mühlenzwang. Die Landleute eines größeren Bezirks waren einer bestimmten Mühle als Mahlgäste zugewiesen. Nur dort durften sie ihr Getreide vermahlen lassen und nur dort durften sie Mehl und Grütze kaufen. Sie waren dadurch dem Müller ausgeliefert, und mancher des Gewerbes hatte damals nicht den besten Ruf. Konnte man ihm eine Unredlichkeit nachweisen, so wurde er wie ein gemeiner Dieb behandelt. Manchen Müllern brachte man ein gewisses Misstrauen entgegen. Man behauptete: er kann mahlen, aber noch besser mischen!

So auch geschehen auf der Waldmühle bei Bieber. Nach mehreren Beschwerdeschreiben über den Müller Johann Jakob Koch kaufte die Gemeinde Krumbach im März 1742 die Waldmühle für 2000 Gulden und veräußerte sie am 21. Juni 1742 an den Müller Johann Christian Leuckel aus Atzbach. Aus den Verkaufsunterlagen ging hervor, dass die Waldmühle nur noch Bannmühle für Krumbach war.

Johann Christian Leuckel heiratete am 22.05.1742 in Rodheim Anna Sophia Abecker. Im Kirchenbuch von Rodheim Anno 1742, steht geschrieben:

*„Den 22<sup>ten</sup> Mai ist Johann Christian Leuckel, Müller auf der untersten Biebere-Mühle mit Anna Sophia, Herrn Johann Jost Abecker von Königsberg nachgelassene Witwe, in der Stille priesterlich copuliret worden.“*

Seine Frau Anna Sophia war eine geborene von Geres, Tochter von Wilhelm von Geres. Sie hatte in erster Ehe am 1. Februar 1722 Johann Jost Abecker, Chirurgus, in Königsberg geheiratet. Johann Jost Abecker, Lieutenant unterm alten Ausschuss, starb am 24. September 1741 abends zwischen 9 und 10 Uhr und wurde am 26. September in Königsberg begraben.

Johann Christian Leukel blieb aber nicht lange auf der Waldmühle. Schon im Jahre 1744 beantragte er bei der Regierung die Genehmigung im Dünsberggrund „100 Schritt obig der Obermühle eine neue Mühle auf eigenem Grund, aber bereits auf Königsberger Territorium, bauen zu dürfen“. Der Antrag wurde noch im gleichen Jahr genehmigt. Er führte unter anderem an, da er für Frankenbach und Wilsbach mahlen wolle, würden die anderen Müller des Tales dadurch nicht beeinträchtigt. Die Wasserkraft würde nach seiner Ansicht das ganze Jahr über ausreichen um die Mühle zu treiben. Der Amtmann von Königsberg und der in Königsberg wohnende Mühlenarzt (Mühlenbauer) rieten ihm von dem Bau ab. Sie gaben dem Unternehmen

keine Bestandschance und wiesen außerdem darauf hin, dass der Müller Jakob Becker vor dreißig Jahren vergeblich versucht habe, eine Genehmigung für die Errichtung einer Mühle am gleichen Platz zu erlangen. Wegen der Vergrämung des Wildes und der Wilddieberei äußerte der Forstamtman in Gladenbach ebenfalls seine Bedenken. Leuckel bot der Regierung eine Pacht von 3 Achtel Korn, 3 Gulden Hundsgeld und 3 Gulden in bar an, die er nach zehn Jahren auf 4 Achtel Korn erhöhen wolle. Diese verlangte aber von Anfang an 4 Achtel und nach zehn Jahren 5 Achtel. Zunächst lehnte Leuckel diese Bedingung ab, muss sie aber später angenommen haben, weil er sonst vermutlich keine Genehmigung zum Bau der Mühle bekommen hätte.

Die Realisierung der neuen Mühle bedeutete allerdings für Johann Christian Leuckel kein Glück. Nach zwei Jahren hatte er die Mühle und seine Familie schon verlassen und sich beim preußischen Militär verdingt. Ludwig Rühl, der spätere Pächter der



Mühle, berichtete, dass niemand wisse, wo er sich aufhält und seine Kinder müssten betteln gehen. Die ganze Anlage der Mühle war offensichtlich eine Fehlkonstruktion. Da man das Mühlrad und den Mühlgraben nach Norden angelegt und so dem kalten Nordostwind und so verstärkt dem Frost ausgesetzt hatte, war die Mühle den größten Teil des Winters eingefroren. Auch im Sommer reichte das Wasser bei trockenem Wetter nur für etwa drei Monate zur Aufrechterhaltung des Mühlenbetriebs aus und es konnten pro Tag nur vier Mesten Korn (eine Meste gleich 33 Pfund) gemahlen werden. Aber das schien Ludwig Rühl, der die Mühle am 13. Januar 1757 übernimmt, erst später erkannt zu haben, denn er bat am 17.

November 1766 die Regierung aus vorgenannten Gründen um Ermäßigung der Pacht auf 2 Achtel Korn.

Vielleicht spielten auch die militärischen Auseinandersetzungen im Siebenjährigen Krieg eine Rolle am schlechten Zustand der Mühle. Am 3. September 1759 gegen 4 Uhr kamen die Luckner'schen Husaren über Frankenbach und rückten gegen Solms. Dort auf dem sogenannten Hals lagerten 150 Mann französische Husaren. Der Kampf dauerte bis in die späte Nacht. Die Franzosen mussten weichen und den Posten verlassen und die Luckner'schen Husaren und Jäger behaupteten denselben. Das Geschehen hatte schwere Folgen für die kleine Stadt Königsberg. Denn gegen 10 Uhr abends kamen verschiedene Husaren und plünderten. Sie blieben bis zum 17. September und man musste ihnen alles liefern, was sie beehrten. In diesem Herbst wurde unser Gebiet bis hinunter an die Lahn zum Aufmarschgebiet der alliierten

Truppen, die zunächst im Freien kampierten. Da wurden mit Sicherheit auch die Mühlen am Bieberbach nicht verschont. Am 18. September kam der General von Wangenheim mit seiner 18 000 Mann starken Armee und schlug sein Lager vom Alten Graben bis an den Altenberg auf. Wieder musste die Bevölkerung alles abliefern: Gemüse, Kartoffeln, Kraut, Möhren, Rüben – alles was in den Gärten und im Feld noch an Früchten vorhanden war und auch viel Lagerstroh wurde gefordert. Doch die kleine Armee blieb nur eine Nacht. Morgens rückten sie fort und schlugen ihr Lager bei Hermannstein auf.



Aber es kommt noch schlimmer für den Müller der Ebersteinmühle. Im Winter 1777/78 ist Andreas Rühl, dem Sohn von Ludwig Rühl, das Mühlrad zusammengebrochen und die Stützmauer eingefallen. Er verfasst einen Bericht darüber an die Regierung, verweist darauf, dass er nur unter großer Gefahr für seine Familie in dem Haus wohnen könne und bittet darum, die Mühle zum Abbruch verkaufen zu dürfen. Am 24. Mai 1781 wird die Mühle von einer Kommission für baufällig erklärt und am 5. Juli 1781 machen die Kommissionsmitglieder Bing,

Kleinschmidt, Berchermann, Martin und Klippstein eine Eingabe an die Regierung in Darmstadt, worin sie den Abbruch befürworten. Die entsprechende Genehmigung wird am 17. Juli 1781 erteilt.

Somit war schon knapp 40 Jahre nach ihrer Errichtung die Ebersteinmühle entweder baufällig oder bereits verfallen, wohl ein Zeichen dafür, dass sie nicht mit großer Sorgfalt errichtet worden war.

Karl-Heinz Reeh

# Sonderausstellung: SÜSSER SCHLAF

## Einblicke in die Kulturgeschichte von Bett und Schlaf



Foto: Klaus Waldschmidt

„Die Sonder-Präsentation besteht durch eine große Exponat-Vielfalt und bietet eine gelungene Ausstellung in besonderem Ambiente.“ (Gießener Allgemeine) Erdacht und realisiert hatten die Schau, die von September bis Weihnachten 2025 lief, Dr. Jutta Failing und Sabine Debus, mit tatkräftiger Unterstützung des Vereins. Zahlreiche Exponate hatte der Kinzenbacher Sammler Gerhard Schleenbecker zur Verfügung gestellt. Dank galt auch dem Bio-Bauernhof von Sebastian March für Strohballen für ein historisches Bauernbett – und der Matratzen- und Bettenmanufaktur Dormiente in Heuchelheim. Dormiente-Geschäftsführer Dr. Rüdiger Plänker hielt einen informativen Vortrag über guten Schlaf.



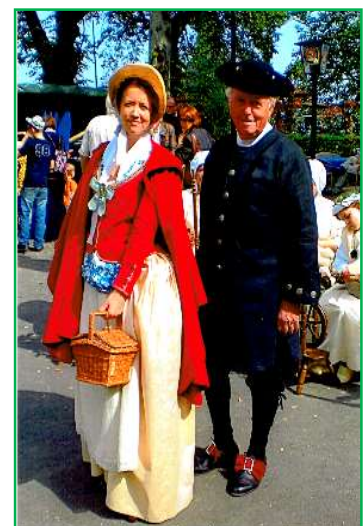
Klaus Rüspeler und Dr. Rüdiger Plänker

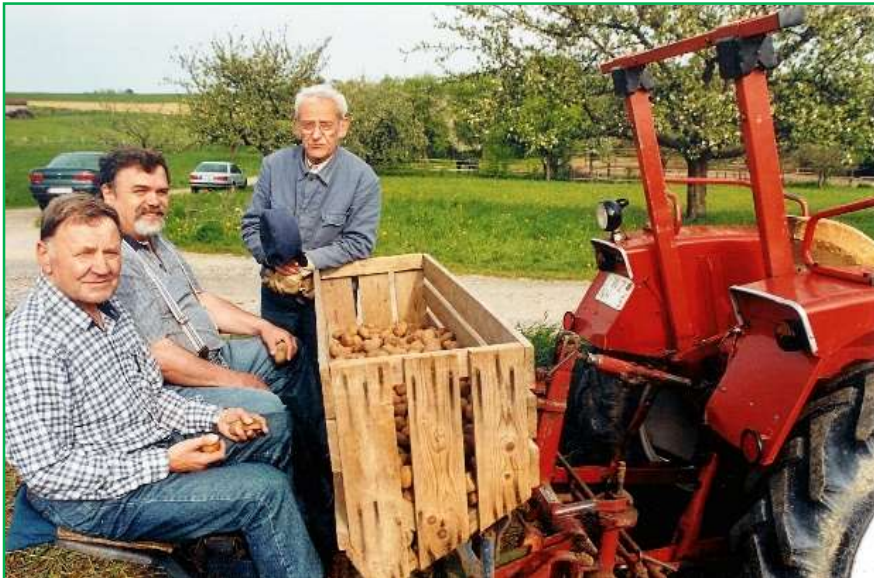


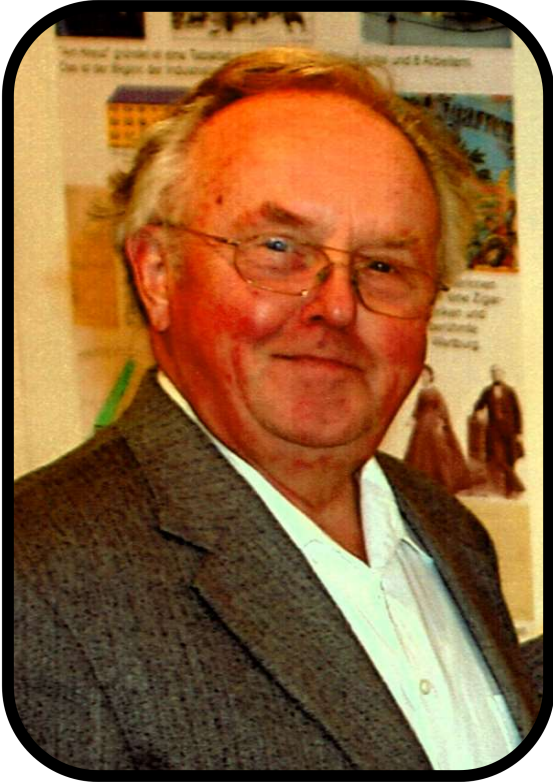
## Sonderausstellung ab 22. Februar 2026: 30 JAHRE HEIMATVEREIN

Erinnerungen an Feste, mehr als 70 Ausstellungen, Publikationen, Volkstanz, Theaterspiel, Lange Nacht, Osterwasser holen auf Hof Haina, Grüne Soße, Kohlenmeiler, Weihnachtsmarkt, Ferienspiele, „Bieberlies“-Waggon, Backhaus und vieles mehr. Eröffnung am Sonntag, 22. Februar 2026.

Hier einige Impressionen aus dem Vereinsleben:







## **Nachruf**

Wir trauern um  
unseren 1. Vorsitzenden

### **Helmut Failing**

der am 15. Februar 2025  
verstorben ist.

Helmut war Gründungsmitglied und 30 Jahre lang der 1. Vorsitzende des Heimatvereins Rodheim-Bieber. Er war über all die Jahre der Motor aller Aktivitäten des Vereins. Er war bestens vernetzt und kannte Gott und die Welt. Für jeden anspruchsvollen Auftrag kannte er einen Spezialisten. Ob Sitzung, Arbeitseinsatz, Dienstplan oder Buchführung, er hat all das organisiert und für den Verein gelebt. Er hätte sein Amt die letzten Jahre gern abgegeben, es fand sich aber niemand, so ist er geblieben bis zuletzt. Wir sind Helmut unendlich dankbar für alles was er für den Verein geleistet hat. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Heimatverein Rodheim-Bieber e. V.

Der Vorstand

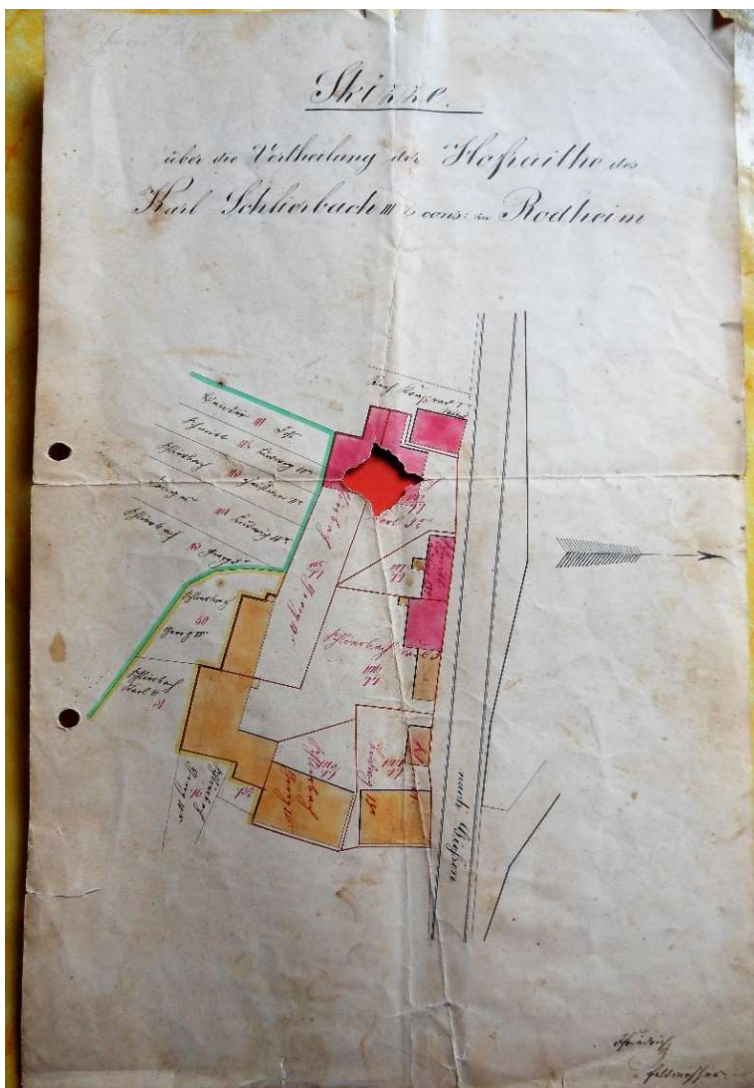
Biebental, im März 2025

# Von der Metzgerei Bechthold zur Fleischerei Schmidt

1890 war der Anfang der heutigen Fleischerei Schmidt in Biebertal-Rodheim, Gießener Str. 38, damals „Schwarzer Hof“ genannt.

Dieses Hofgut wurde laut eines Nachweises von 1428 von den Brüdern Wernher II. und Gottfried Lesch von Mühlheim erworben. Noch heute befindet sich über der Eingangstür des Hofhauses das Wappen des Hans Philipp des Mittleren Lesch von Mühlheim, dem Besitzer im 17. Jahrhundert. In den folgenden Jahren wurde der Besitz weitervererbt, über Anna Elisabeth Goldmann, geb. Lesch von Mühlheim, Johann Philipp Goldmann und dessen Sohn Johann Burkhard. Die nächste Erbin war dessen Tochter Wilhelmina Martina Anna Elisabeth, die 1743 in Lohra Johann Carl Schlierbach heiratete. Ihr ältester Sohn kam 1781 wieder nach Rodheim und übernahm den „Schwarzen Hof“. Damit war die Erbfolge gesichert und der Familienname Schlierbach zog in den Ort ein.

Bis dahin blieb der „Schwarze Hof“ mit seinen Wohn- und Funktionsgebäuden in einer Hand, jedoch war inzwischen in Rodheim die Realteilung eingeführt worden, so dass alle Gebäude zwischen den Geschwistern aufgeteilt werden mussten.



„Diese Originalskizze befand sich im Nachlass meines Großvaters Jakob Dudenhöfer“ (Info von Brigitte Heer-Dudenhöfer)

Georg Christian, der zweite Sohn von Carl Schlierbach erhielt den vorderen Teil des Hofhauses mit den dazugehörenden Nebengebäuden. In dieser Zeit diente er bei den Dragonern, war Leutnant im Alten Ausschuss. So nennt man bis heute die Familie „Dragonesch“. Sein Sohn Georg Christian III. übernahm die Gebäude, kaufte 1856 das nebenan liegende Grundstück von Helene Lapp und baute dort eine Gastwirtschaft mit darüber liegendem Saal. Zuvor hatte er bereits ein anderes Gebäude auf dem Hof erworben.

Schon zu dieser Zeit muss ein Kontakt zu einem Jakob Bechthold bestanden haben, denn es fanden sich Unterlagen über einen Kauf von Därmen bei Enders in Reiskirchen durch einen Jakob Bechthold. Jakob Bechthold II. wohnte in Rodheim, Pfarrgasse 4, und war wohl Hausmetzger. Es ist möglich, dass es dieser vorgenannte Jakob Bechthold war.

Sein Sohn Jakob III. wurde 1852 geboren, heiratete 1875 Helene Weil und zog zu ihr in die Fellingshäuser Straße 18. Sein Schwiegervater führte dort eine Gastwirtschaft. Ein Jahr nach der Heirat, verstarb dieser und Jakob III. übernahm sie. Jedoch verstand er sich auch auf das Metzgerhandwerk und übte es auf seinem Gehöft aus. 1876 wurde sein Sohn Jakob V. geboren. Nach seiner Schulzeit lernte auch er Metzger, wahrscheinlich von seinem Vater.

### **Gaststätte und Tanzsaal**

Laut Festschrift zum 125. Jubiläums der „Fleischerei Schmidt“ gibt es diese seit November 1890.

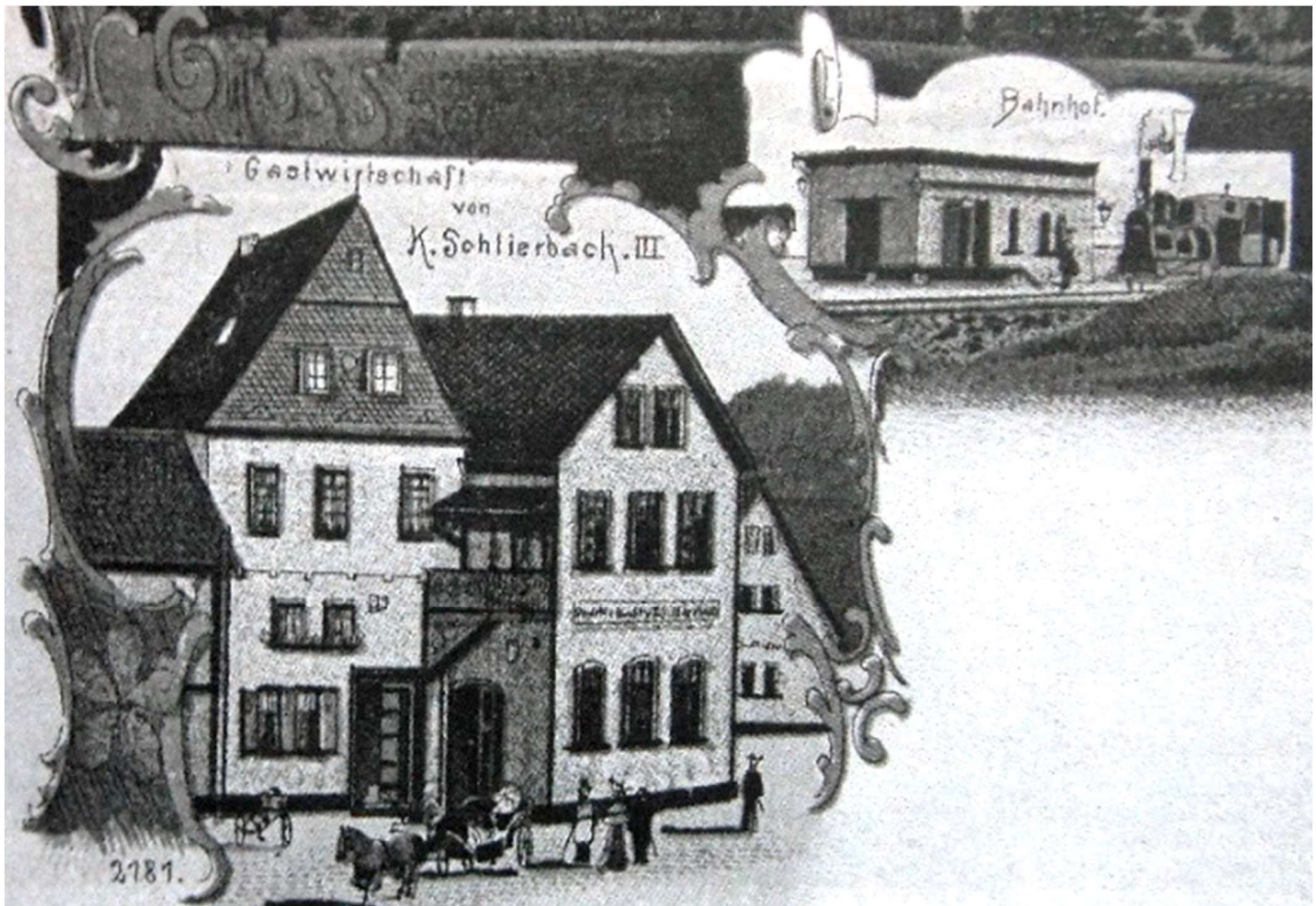
Zurück zum „Schwarzen Hof“: Karl Schlierbach III. übernahm von seinem Vater Georg Christian III 1888 die Gastwirtschaft. Seine wirtschaftlichen Kontakte zu Jakob Bechthold III. führten dazu, dass in der Fellingshäuser Straße 18 geschlachtet, das Fleisch aufbereitet wurde und in der Gießener Str. 38 der Verkauf stattfand. Karl Schlierbach wurde 1892 Bürgermeister von Rodheim. Als er 1900 starb, übernahm dieses Amt Jakob Bechthold III. bis 1921.



1902 legte Jakob Bechthold V. seine Meisterprüfung im Fleischerhandwerk ab, heiratete Johannette Schlierbach, die Tochter von Karl III., und übernahm alle Gebäude einschließlich Gaststätte und Tanzsaal.

Metzgermeister Jakob Bechthold V.

Jakob Bechthold V. baute das Gebäude rechts des Wohnhauses von Ludwig Schmidt XIII. zum Schlachthaus um und verlegte die Metzgerei von der Fellingshäuser Straße 18 in die Gießener Straße. Weiterhin baute er einen Verkaufsraum an die Gaststätte in Richtung Hof.



Gastwirtschaft von Carl Schlierbach, um 1900

1920 wurde das alte Schlachthaus zu eng, auch sollte es erneuert werden. Zwischen dem Schlachthaus und seinem Fleischerladen, befand sich das Wohnhaus von Jakob und Karoline Dudenhöfer, Tochter von Ludwig Schmidt XIII. So fragte er seinen Nachbarn, ob dieser sein Wohnhaus mit dem seiner Eltern in der Fellingshäuser Straße 18 tauschen würde. Nach einigem Überlegen willigten Jakob V. und Karoline ein.



Gastwirtschaft  
von Jakob  
Bechthold V.  
im Jahr 1918

1921 wurde der Tausch amtlich. Nun konnte das alte Haus auf dem „Schwarzen Hof“ abgerissen und ein neues größeres Schlachthaus mit Kühlraum gebaut werden. Jetzt wurde das Metzger- und Fleischerhandwerk in vollem Umfang betrieben und erweitert.

1927 heiratete Johannette, Tochter von Jakob Bechthold V., Karl Schmidt XII. (man nannte die Familie im Dorf „Ellesch“). Dieser übernahm die Landwirtschaft und führte die Gaststätte mit Tanzsaal weiter. Jakob Bechthold V. führte die Metzgerei bis 1953 weiter. 1954 übergab er diese an seinen Enkel Karl-Werner Schmidt, der inzwischen Metzgermeister war. Dieser baute den Betrieb zur Traditionsmetzgerei aus.

### **Große Umgestaltung**

1976 wurde der gesamte „Schwarze Hof“ umgestaltet. Ein Teil war schon an Adolf Hasselbach zum Errichten einer Autowerkstatt verkauft worden. Das inzwischen alte Schlachthaus und weitere Nebengebäude wurden abgerissen und ein neuer Lebensmittelmarkt gebaut. Im hinteren Teil befand sich jetzt nur noch die Fleischerei, die Schlachtung der Tiere fand in einem Schlachthof statt.



Wohnhaus  
auf dem  
„Schwarzen  
Hof“, 2025

Karl-Werner Schmidt richtete sich im Verkaufsraum des Edeka-Marktes eine große Verkaufstheke ein. Die moderne Gestaltung fand großen Anklang bei der Kundschaft.

Am 1. Januar 1988 gab Karl-Werner Schmidt seinen Betrieb an seinen Sohn Rolf-Werner weiter.

Als am 28. Juni 2007 der neue REWE-Markt in der Gießener Straße 79 bis 80 eröffnet wurde, nahm Rolf Schmidt die Gelegenheit wahr und zog mit dem Verkauf dorthin. Die Fleischerei blieb am alten Standort.

Die Verkaufsleitung hatte er bis 1. September 2013 inne. Sein Nachfolger wurde Thomas Hörle.

Brigitte Heer-Dudenhöfer

Quellen:

„Rodheim an der Bieber“, Ernst Schmidt  
Festschrift zum 125-Jubiläum „Fleischerei Schmidt“  
Familienunterlagen von Brigitte Heer-Dudenhöfer

# Wieder aktuell: Die Musterung

## Die Musterung vor 160 Jahren im Bezirk Rodheim

Im Jahre 1866 wurde das hessische Hinterland von Preußen annektiert; außerdem noch die rechts der Lahn gelegenen Dörfer des Lahnbeckens, Rodheim, Fellingshausen, Krumbach, Frankenbach, Königsberg, Naunheim, Hermannstein und Waldgirmes, die seinerzeit alle zum Kreis Gießen gehörten. Sie bildeten nun für das militärische Ersatzgeschäft den Bezirk Rodheim. Darum wurden die alljährlichen Musterungen der heerespflichtig gewordenen jungen Männer in Rodheim vorgenommen, und zwar im Schulhaus (im alten Roten Hof).

Jährlich standen zwei Musterungstermine an: die Vormusterung im März und die Generalmusterung meist im Herbst. An diesem Tag fiel der Unterricht aus. Beide Schulsäle waren ausgeräumt für die Musterung. Die Schulbänke standen aufgetürmt im östlichen Teil des Schulhofs. Auf dem großen Schulhof mussten die Rekruten antreten, um verlesen und dann zur Musterung in die Schulsäle geführt zu werden. Die Männer jedes Dorfes standen getrennt. Sie kamen auf geschmückten Leiterwagen von auswärts, begleitet von dem jeweiligen Bürgermeister und dem Ortsdiener. Letzterer nach preußischer Ordnung in Uniform, zur Seite hing ihm ein grausig langer Säbel.

Was gab es da für die Buben nicht alles zu gucken! Da war der Bezirksfeldwebel, der ein ganz großes Tier zu sein schien. Da waren etliche Unteroffiziere vom Marburger Bezirkskommando, alles Männer mit martialischen Schnurrbärten. Und wenn die sogenannte Generalmusterung stattfand, war stets ein Offizier aus dem Generalstab anwesend. Ein Mann wie ein Kriegsgott, mit den breiten, karminroten Streifen an seiner Hose.

### Fröhlich zur Musterung!

Die Naunheimer Rekruten bestiegen am Tag der Musterung schon in aller Frühe die bunt geschmückten und von zwei Pferden gezogenen Leiterwagen. Im Trab und mit viel Hallo ging die Fahrt über Waldgirmes, Hof Haina und Bieber nach Rodheim. Das laute Gerassel der über die „Chaussee“ holpernden zweckentfremdeten Heuwagen wurden übertönt von dem fröhlichen Gesang der jungen Männer. Waren die Musterungshandlungen vorbei, kam die heitere Seite des Tages. In den Rodheimer Gaststätten genehmigten sich die „Gezogenen“ einen ersten Umtrunk.

Allerlei Verkaufsbuden ähnlich wie bei der Kirmes standen auf der Straße. Die Stimmung war ausgelassen, bunte Rekrutensträuße wurden gekauft und an Hut und Rockaufschlag gesteckt, dazu bunte Bänder und Schärpen zum Umhängen und den blumenverzierten Rekrutenstock.

Nachmittags setzten sich die Rekrutenwagen in Richtung Heimat wieder in Bewegung, diesmal mit dem Umweg über Kinzenbach, Atzbach, Dorlar nach Waldgirmes. In jedem Ort wurde „einer genommen“ und auf dem Wagen kreiste die

Schnapsflasche. Zwischen 18 und 19 Uhr versammelte sich am östlichen Dorfeingang von Naunheim die Schuljugend. „Die Rekrute komme“, Alt und Jung stürzten auf die Straße. Kinder liefen mit viel Geschrei hinter den Wagen her und fingen ein paar „Zuckersteine“. Die Rekruten grüßten mit Gesang, Papierschlängen und Konfetti die an den Straßenrändern zuschauenden Bewohner. Die Fahrt endete in den beiden Stammlokalen.

Hier mussten nun diejenigen „bluten“, das heißt, Bierrunden ausgeben, die aufgrund der Musterung vom Militärdienst befreit oder zurückgestellt worden waren. Diese „Freigekommenen“ hatten auch die Rekrutensträuße in Rodheim bezahlt. Oft kam noch spät am Abend eine kleine Pferdekutsche angetrabt und brachte die in irgend-einer Ortschaft „Hängengebliebenen“.

Karl-Heinz Reeh

Quellen:

Hess. Heimat Nr. 3, 4.2.1961, H. Heymann

Heimat an Lahn und Dill, 8.3.2009, Manfred Kern



Postkarte, gelaufen um 1910